Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 7 (1947-1948)

Heft: 3

Artikel: Die Blockflöte im Gesangsunterricht

Autor: Derungs, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-355676

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Winter ade. **97**

Formel A1 B A2 Liedform 3-teilig

Auftakt? Volltakt? Taktart?

Mier Senne heis' lustig. **98**

Formel A A B1 B2 Liedform 2-teilig

Auftakt? Volltakt? Taktart?

Das ist die kleine zwei- und dreiteilige Liedform. Es gibt noch eine große, die zu dieser im Verhältnis von 1 : 2 steht. Alle Werke setzen sich aus einer großen Anzahl solcher Bausteine zusammen.

Abweichungen entstehen durch:

Rehnung (Verlängerung einzelner Rhythmen). Erweiterung (Wiederholung oder Dazwischenschieben eines Motives). Verkleinerung (Verkürzen oder wegfallenlassen einzelner Rhythmen).

Rate Uebungen

99, 100

Die hier angedeuteten Erfindungsübungen begleiten wie die Musikdiktate die ganze Schulgesangsarbeit. Sehr anregend wirkt in den obersten Schulklassen der Versuch, einen gegebenen Text gemeinschaftlich zu vertonen.

Erarbeitung von ein- und zweistimmigen Sololiedern mit Klavierbegleitung, die in der deutschen Kulturgemeinschaft in großer Fülle vorhanden sind. (Schubert, Schumann, Mendelssohn, Wolf, Brahms u. a.) Hinweise auf musikal. Ausdrucksmitteln in Solo und Begleitstellen. (Ton- und Stimmungsmalerei).

Beispiele: Schubert: Die Forelle, Am Brunnen vor dem Tore, Das Veilchen, Erlkönig u. a. Singen mit Begleitung anderer Instrumente. (Blockflöte, Querflöte, Violine, Cello usw.). Schöne Tongebung und absolut reine Intonation.

Bedingung!

Die Blockflöte im Gesangsunterricht

Wir jammern über einen vollgestopften Stundenplan und werben im gleichen Atemzuge für die Blockflöte. Wie reimt sich das? Gewiß interessiert uns die Blockflöte kaum, wenn sie uns nur vermehrte Arbeit bringt. Sie ist aber wie kein anderes Mittel geeignet, das Ziel des Gesangsunterrichtes leichter erreichen zu helfen. Tatsache ist, daß der Erfolg unseres Gesangsunterrichtes der vorgesehenen Zeit von zwei Wochenstunden nicht entspricht. Der Hauptgrund wird im Fehlen eines planmäßigen Unterrichtes zu suchen sein. Einen weiteren Grund erblicke ich im Mangel an Anschaulichkeit bei der Entwicklung musikalischer Begriffe. Das wunderbarste Instrument ist unsere Stimme. Aber sie hat den Nachteil, daß ihre Funktion unsichtbar ist und darum sich oft nicht eignet, wichtige Begriffe darzustellen. Die Blockflöte läßt manches «handgreiflich» werden im wörtlichsten Sinne: Tonschritte (Intervalle), Bewegung und Rhythmus werden mit der Flöte richtig und klar empfunden und aufgefaßt. Mag der Lehrer nach dieser oder jener Me-

thode singen, immer wieder läßt sich die Blockflöte helfend verwenden: Zu rhythmischen Uebungen, zu Treffübungen, zur Einführung der Mehrstimmigkeit.

Das Spielen eines Instrumentes kommt auch einem Urbedürfnis des Kindes entgegen; das Kind will «spielen». Darum geht es auch sofort mit Lust an die Entzifferung der Notenschrift und lernt diese «spielend». Durch die Mitwirkung der Flötenspieler wird die Singstunde interessanter und die Singfreude auch bei den Nichtspielern gehoben.

Aus dem Flötenspiel ist die musikalische Begabung des Kindes leichter zu beurteilen. Nicht singen können bedeutet nicht immer unmusikalisch sein; die Ursache kann am Organ liegen. Nichtsängern wird oft alle Freude am Gesang und an der Musik verdorben. Vielleicht kann die Flöte noch alles retten; sie verhütet wahrscheinlich ein Fehlurteil. Musikalische Begabungen werden eher entdeckt und erhalten eher die Möglichkeit, zu einem Instrument wie Klavier oder Geige übergehen zu können. Dann aber kommt die erworbene Notenkenntnis, die rhythmische Sicherheit, die Fingergelenkigkeit sehr zustatten: Der Musikschüler macht rasche Fortschritte.

Welche Mühe haben in unsern Dörfern die Blasmusiken, ihre Kandidaten einzuführen! Wie wird in unsern Chören gepaukt, weil die Schule den Sängern oft nicht die elementarsten Begriffe mitzugeben vermochte! Wer aber als Kind ein Instrument spielte, wird nicht mehr zu diesen Schwerfälligen gehören. Das höchste Ziel unseres Musikunterrichtes in der Schule aber sehe ich dann erreicht, wenn es wieder zum häuslichen Musizieren kommt.

«Wie beschaffe ich mir die Flöten?» fragte ich mich auch am Anfang mit pessimistischen Gefühlen. Doch zeigte es sich bald, daß hier geringe Schwierigkeiten zu überwinden waren. An einem Elternabend im November berichtete ich den Eltern über meine Absicht, einer Klasse unentgeltlich Flötenunterricht zu erteilen. Ich schlug vor, den Kindern auf Weihnachten eine Blockflöte zu schenken. Ein hoher Prozentsatz war sofort zur Anschaffung bereit. Als in den folgenden Jahren unser Spielen bekannt war, meldeten sich mehr Eltern. Schülern, die im folgenden Jahr den Unterricht fortzusetzen wünschten, legte ich nahe, einen Betrag von 3—5 Fr. zu entrichten, den ich zur Anschaffung von Flöten für Unbemittelte verwende.

Um Unliebsamkeiten zu vermeiden ist es notwendig, daß der Lehrer die Flöten selbst kauft. Man wähle nicht die billigste und bleibe bei der gleichen Marke (Stimmung und Griffe müssen gleich sein).

Sofern der Lehrer des Flötenspieles noch nicht kundig ist, wird er es in kurzer Zeit nach einer Schule (R. Schoch: Lehrgang des Blockflötenspieles) erlernen. Beim Schüler müssen die Anfangsgründe außer der Singstunde gelegt werden. Dazu sollten die Abteilungen nicht groß sein. Für die Kinder kann man auf die Anschaffung einer «Schule» verzichten. Ich ziehe ein Notenheftchen vor, worin die Liedchen von der Wandtafel eingetragen werden. (Vorläufig in C Dur bleiben). Wir flöten, was wir singen und singen, was wir flöten. Besonders empfehlenswert sind Canons («Viel Glück . . .»). Nach kurzer Zeit werden die Flöten immer zur Hand sein, wenn gesungen wird. Man vergesse aber nicht, daß auch der Spieler zum Singen kommen muß.

Die Verwendung der Flöte im Gesangsunterricht hat sich seit Jahren bewährt. Ueberall ist der Andrang zu den freiwilligen Blockflötenkursen groß.

Ein hoher Prozentsatz wendet sich bald einem anspruchsvolleren Instrument und damit ernsthaftem Musizieren zu; darin dürfen wir ein gesundes Gegengewicht gegen die unheilvolle Veräußerlichung sehen, eine Verinnerlichung, wie sie heute jeder Erzieher wünschen muß.

J. Derungs, Chur.

Stimmbildung und Stimmpflege in der Schule

Stimmbildung gehört wesentlich zur Musikerziehung. Dabei brauchen wir nicht zu erschrecken in der Meinung vielleicht, es handle sich hier wiederum um ein neues «Fach». Durchaus nicht. Aber so etwa, wie der Schüler nach und nach lernen muß, mit Griffel, Bleistift, Farbstift, Pinsel, Feder etc. richtig umzugehen, gerade so muß er auch lernen, seine Stimme richtig zu gebrauchen. Die menschliche Stimme ist ein hohes Gut; man kann sie gebrauchen und mißbrauchen. Aus langjähriger Praxis herausgewachsen, mögen hier einige Gedanken und Winke zu diesem Kapitel folgen.

1. An den Anfang jeder ernsthaften Stimmbildung gehört *das richtige Atmen.* Das schönste Organ kann nur Minderwertiges leisten, wenn die Atemtechnik nicht einigermaßen ausgebildet ist. Achte vor allem auf ergiebige Tiefatmung. Der Bauch muß sich mit Atemluft füllen, nicht nur der Brustkorb. Letzterer ist, weil von der Wirbelsäule, den Rippen und dem Brustbein umschlossen, als Reservoir nicht sehr geeignet; es mangelt ihm an der nötigen Elastizität. Die Bauchhöhle hingegen vermag ungleich viel größere Mengen Atemluft zu fassen. Sie gibt dann möglichst regelmäßig und gleichmäßig die Luft an den Brustkorb weiter und von hier gelangt sie in die Stimmorgane. Also etwa diese Uebung machen: richtig tief einatmen und die Luft auf einem Zischlaut oder Summton langsam ausströmen lassen; wer vermag am längsten auszuhalten?

2. Voraussetzung für schönes Singen ist auch *schönes Sprechen.* Ueben einer schönen Aussprache in jedem Unterrichtsfache ist die beste Vorbereitung für einen schönen Gesang. Die Konsonanten sauber artikulieren, die Vokale richtig färben, dem Wort Relief geben, der Deklamation den adäquaten Schwung. Hier könnte ohne Zeitverlust, nur mit eiserner Konsequenz und mit dem schönen Beispiel des Lehrers ganz Bedeutendes geleistet werden. Die kleinsten Kinder haben bekanntlich helle Freude an Rhytmus und Reim; die größeren nicht weniger an einer plastischen phonetischen Sprachdarstellung.

3. Ueben wir viel häufiger das *leise Singen.* Es gibt da und dort so ungünstig plazierte Orgelspieltische, von denen aus der Spieler ungenügende oder gar keine Kontrolle seines Spiels hat, weil er sich selbst «übertönt». Gerade so geht es dem Chor, der immer in der maximalen Stärke singt; er übertönt sich selbst. Selbstkontrolle ist aber beim Gesang ungemein wichtig. Sie ist nur beim leisen Singen gut möglich. Dann aber ist es auch wichtig, die Stimme zu schonen. Wie viele kleine — und auch große — Sänger erhalten beim Singen hochrote Köpfe, der Hals schwillt mächtig an; der beste Beweis für einen ganz unzweckmäßigen Gebrauch des Stimmapparates. Der